

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 238 (1965)

Artikel: Könige unter sich
Autor: Borromäus, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-655903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

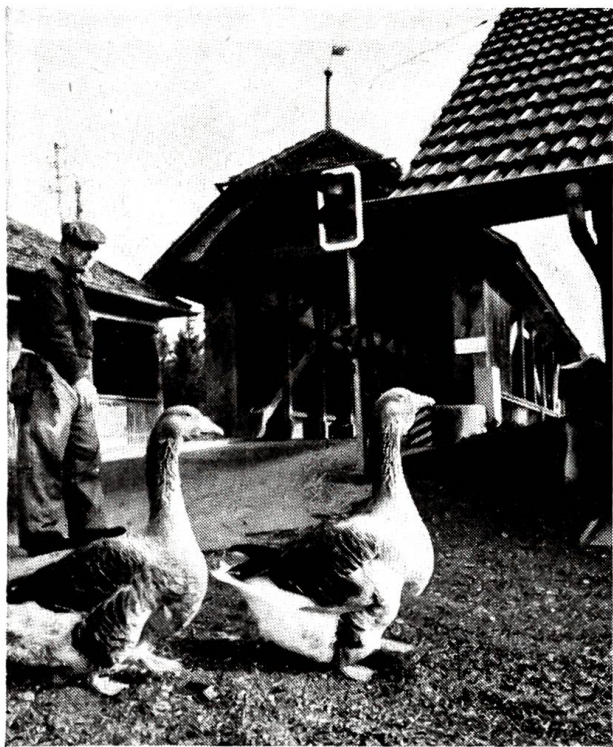
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

war im Begriffe, mit dem Marktkorb im Maul nach Hause zurückzukehren. Unterwegs wurde er von andern Hunden belästigt, so daß er sich genötigt sah, den Korb abzustellen und diesen wie auch sich selbst gegen seine Artgenossen zu verteidigen. Leider gelang ihm dies aber nicht, und er konnte es nicht verhindern, daß der Korb ausgepaßt und der größte Teil des Inhaltes (Würste!) von seinen Gegnern entwendet wurde. Angesichts dieser Situation entschloß sich der arme Kerl dann dazu, selbst auch noch den Rest zu verzehren; denn es wäre ihm ja nicht möglich gewesen, seiner Dienstherrschaft glaubhaft zu machen, daß er wegen höherer Gewalt mit fast leerem Marktkorb nach Hause zurückkomme. Hand aufs Herz: Welcher der geneigten Leser hätte in vergleichbarer Situation anders gehandelt?

Die Erkenntnis „Dem Hunde, wenn er wohl-
erzogen, wird selbst ein weiser Mann gewogen“,
erschien uns durch die vorstehenden Begebenheiten
erneut bestätigt. M. S.



Grünes Licht für zwei prächtige Toulouse-Gänse bei der
Sünzifenbrücke

Photo Fritz Vörscher, Bern

Simon Borromäus

Könige unter sich

Der Mann, der auf der einsamen Savannen-
strecke des Mittleren Westens auf einer noch ein-
sameren Station den Zug bestiegen hatte, betrat
ein Abteil erster Klasse, in dem ein einzelner
Reisender einen Fensterplatz innehatte. Er grüßte,
legte seine Tasche ins Reg und nahm neben dem
Fahrgast Platz.

Nach zwei Minuten trat der Schaffner ein und
kontrollierte die Fahrkarte des neu zugestiegenen
Herrn. Er tippte an seine Mütze und verschwand.

Als er die Abteiltür hinter sich geschlossen hatte,
wandte der neue Fahrgast den Kopf seinem Nach-
barn zu.

„Eine eintönige Strecke das“, sagte er. „Ich
glaube, die nächste Station kommt erst in einer
halben Stunde, nicht wahr?“

„Ganz recht“, sagte der andere. „Ich habe mich
längst daran gewöhnt. Ich befahre die Strecke oft.“

„Wohl geschäftlich?“ fragte der neu zugestiegene
Fahrgast rasch.

„O ja, natürlich. Wer fährt schon in diesem öden
Landstrich zum Bergügen herum?“

„Gewiß“, nickte der später zugestiegene Fahr-
gast. Dann beugte er sich etwas seinem Nachbarn
zu. „Sie haben keine Angst, auf dieser wenig be-
fahrenen Strecke zu reisen? Ich meine – als Ge-
schäftsmann haben Sie natürlich höhere Beträge
bei sich, und es passiert heute so allerhand. Sehen
Sie, wenn der Schaffner seine Runde gemacht
hat, sitzt man oft eine halbe Stunde und länger in
seinem Abteil, ohne daß man jemand zu Gesicht
bekommt. Die meisten der wenigen Fahrgäste
dieses Zuges liegen in den Polstern und schlafen,
denn draußen gibt es nichts zu sehen. Ein ideales
Arbeitsfeld für – sagen wir: Eisenbahnräuber, nicht
wahr?“

Der Herr auf dem Fensterplatz blickte seinem
Nachbarn überrascht ins Gesicht.

„Aber ja!“ nickte er. „Sie haben recht. Wissen
Sie, daran habe ich noch gar nicht gedacht. Ich
bin Ihnen dankbar, daß Sie mich darauf aufmerk-
sam gemacht haben.“

„Und“, fragte der andere gedehnt, „wenn nun
meine gutgemeinte Warnung – zu spät käme?“

„Zu – spät ...?“

„Ja!“

„O“, lächelte der Plagnachbar, „Sie meinen, wenn nun gerade jetzt so ein Eisenbahnräuber ins Abteil käme ...?“

„Nicht ganz so meine ich es“, sagte der andere, und seine Mundwinkel zuckten spöttisch. „Ich meine: Wenn nun so ein reisender Gentleman – bereits im Abteil wäre ...?“

Der Mann am Fenster lächelte unmerklich.

„Das hieße, daß Sie ...?“

„Genau!“

„Sehr angenehm“, nickte der andere, ohne sich zu befinden. „Sie sind also wirklich ...?“

„Allerdings! Eine hübsche Überraschung, wie? Sie haben gewiß von mir gehört: Man nennt mich Robby, den König der Eisenbahnräuber!“

„Und nun ...?“

„Und nun denke ich mir das weitere so, mein Herr: Sie geben mir ein wenig Ihre Barschaft heraus, und ich lasse Sie anschließend an einem kleinen Fläschchen riechen. Dann werden Sie ein Stündchen schlafen, dieweil ich auf der nächsten Station den Zug verlasse. Wie finden Sie das?“

„Es ist Ihre älteste Masche“, nickte der andere.

„Ich finde sie ziemlich abgenutzt!“

„Der Erfolg spricht für sie!“

„Das würde ich nicht behaupten!“

„Soll das heißen, daß Sie ...?“

„Das soll heißen, daß ich mir erlauben werde, Ihre Vorschläge ein wenig zu mißachten!“

„Oho! In diesem Fall ...“

„Nun?“ fragte der Herr auf dem Fensterplatz. „Was tun Sie in diesem Fall? O, ich weiß es, die Zeitungen haben Ihre Methoden oft genug beschrieben: In diesem Fall ziehen Sie einen kleinen Revolver hervor und fuchteln Ihren Opfern damit vor der Nase herum. Und dann bekommen Sie, was Sie wollen, nicht wahr?“

„Haargenau!“ sagte der andere heiser. „Passen Sie auf, das Spiel beginnt!“ – Seine Hand fuhr blitzschnell in die Rocktasche – sie blieb darin, ohne wieder zum Vorschein zu kommen.



Spektakuläres Mißgeschick

Arbeiter des Elektrizitätswerkes Bern vergaßen vor der Durchfahrt unter den Fahrbahnleitungen von Tram und Trolleybus die Drehleiter ganz einzuziehen. Die Folgen zeigt unser Bild.

Photo W. Rydegger, Bern

Das Plagnachbar lachte.

„Suchen Sie vielleicht das hier?“ fragte er und richtete eine zierliche Schußwaffe auf den König der Eisenbahnräuber.

„Allerdings!“ entfuhr es diesem. Dann sank er in sich zusammen. „Sie werden mich der Polizei übergeben ...?“

„Aber nein“, sagte der andere vergnügt. „Es war Ihr ausgesprochenes Pech, ausgerechnet an mich zu geraten – ich kenne mich in der Branche aus. Im übrigen habe ich mich sehr gefreut, einen so bekannten Kollegen kennengelernt zu haben, mit dem eine kleine Fachsimelei die Ode dieser Bahnfahrt erträglicher werden läßt. Gestatten: Mein Name ist Jimmy Brook, und man nennt mich unter Freunden Jimmy, den König der Taschendiebe!“

Schmeichelhafte Auffassung. „Ist diese Hose auch dauerhaft? – ich sehe viel.“ – „Damit können Sie das ganze Strafgesetzbuch ablesen!“